

Es muss endlich Ruhe einkehren : zur Rettung der Welt wird ein Pokergesicht gesucht

Autor(en): **Feldmann, Frank**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596391>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Es muss endlich Ruhe
einkehren*

ZUR RETTUNG DER WELT WIRD EIN POKERGESICHT GESUCHT

VON FRANK FELDMAN

Wo seid ihr mit dem festgeschraubten Pokergesichtsdruck? Irgendwo seid ihr da draussen und wartet. Worauf wartet ihr? Wie lange wollt ihr euch hinter euren Latten verstecken? Soll die Welt mit ihren Brei- und Müsli-Politikern so weitersabbern, bis alles in Fetzen fliegt? Da reichen sich diese vor allen Wahlgängen sich nassmachenden Männchen vor laufenden Kameras die Patschhändchen zum Friedensgruss und gucken drein wie die leibhaftigen Chorknaben, da greinen tütelige Quotenfrauen mit dem Killerinstinkt von Truthennen in die Mikrofone.

Macht Schluss mit dem Schmatzigitifeini. Gefragt sind endlich wieder Männer mit KremlmauerGesicht, nicht bubiaüige FriedeFreude-Eierkuchen-Gesichter mit gutem Absichtsschaum auf den Lippen. Die Männer mit dem Pokergesicht müssen wieder her; sie haben geblufft und hoch gepokert, uns Zuschauer mit kryptischen Njets auf Raketendistanz gehalten. Ein Zwinkern, und ganze Heerscharen einäugiger Kommentatoren mit dem angelesenen Halbwissen eines halben Jahrhunderts haben sich und uns über Wochen die Köpfe zerbrochen, was wohl dahintersteckte.

Aber gab's Krieg auf dem Balkan, im Kaukasus, waren die NATO-Granden untereinander zerstritten, hat ein deutscher Aussenminister sich unterstanden, auch nur einen Pups von sich zu geben; haben Mafia-Banden die halbe Welt in ihre Taschen gesteckt? Hätte ein Emporkömmling mit Eier-

kuchengesicht es gewagt, seine televisionären Finger nach der Macht auszustrecken, wenn einer dieser Pokergesichter einen Räusper von sich gegeben hätte?

Himmelherrgottkruzitürken! Was ist nur in diese wie Weihnachtsgänse gestopfte Plappermäulchengemeinde in Brüssel gefahren, dass sie sich von Konferenz, von Meeting zu Meeting schleppt, um endlos darüber zu beraten und diskutieren, wo doch früher ein Huster aus einem Pokergesicht alles erstarren liess und die ungezählten Häuflein überbezahlter Referenten aufgescheucht und hasenschnell in ihre überheizten Schreibstuben zurückstoben.

Gepokert wird mit verdeckten und offenen Karten. Politik ist die Kunst, die Menschen daran zu hindern, sich um Dinge zu kümmern, die sie zwar besser verstehen, aber nicht managen können. Und was haben wir heute für Politiker? Schaut euch doch mal um! Alles durchschaubare Verschwörertypen, die nur an die nächsten Wahlen denken, weil sie noch ein paar Finanzlöcher zu stopfen haben. Typen, die nicht das Wasser halten können, weil sie vor den Medien ständig transpirieren. So tretet doch endlich vor, ihr Menschenverächter, die ihr durch die Nase denkt und euch nicht mit euren Weibsen vor den Kameras ziert, aber wisst, wie man blufft, verlorene Partien rechtzeitig abbricht und Kriege nur im äussersten Fall anzettelt und sie abbremst, sobald es für euch gefährlich wird. So zeigt doch endlich den Mumm, den man auch im Verborgenen haben kann, und tretet heraus aus der

Anonymität und gebt den jetzt auf der Weltbühne Agierenden Zunder. Zögert nicht weiter, serviert sie ab, lasst diese Kettenkonferenzen platzen, die nur Papier im Tonnenmass gebären.

Ihr seid uns zwar nicht lieb, ihr Männer mit dem Pokergesicht, ihr mit den harten Mauerfratzen, die nicht in die schönen Galaseiten der Glanzrevuen passen, aber ihr haut auf den Tisch und bringt die Schnapphähne zum Springen. Wehe, dieses eitle Gesocks macht den Mund zu weit auf. Ihr zwingt und weckt sie ein in Dosen und Gläser, wo sie nur noch als eingepökelttes Schweinefleisch auf den Regalen herumstehen; der Rest darf als konservierte Scham- und Rennkrabben auf Verzehr warten.

Was sollen wir mit den kurzatmigen Politgockeln anfangen, die im Zickzackkurs mal hier mal dort herumpicken und so tun, als hätten sie immer gewusst, wo's langgeht, aber nur hilflos reagieren statt agieren? Die Medien und die Werbebranche haben aus unseren Politikern eitle Selbstdarsteller/innen gemacht, die sich täglich dem Zwang ausgesetzt sehen, sich zu er- und verklären. Wir brauchen wieder die Faustfratzen, die nichts verraten und mit dem Njet im Gesicht zuschlagen. Die jetzigen, die ja und jein sagen, bringen es nicht. Sie zotteln und jetten, sie liegen auf dem Bauch und sie bramarbasieren, aber sie lassen uns nicht erschauern. Sie sind schlechte Schauspieler in ungenügend einstudierten Stücken. Gefährlich sind die Halbstarcken, die wir fälschlich für stark gehalten haben, gefährlich sind die

Neunmalklugen, die ihre Weisheit in Tröpfchen ausgiessen, gefährlich sind die Charismatiker, die ihre Potenzen nicht zu Hause ausleben, gefährlich sind die Staatskünstler, die dem Stress hinterherlaufen, gefährlich sind die Powerbroker, die in die eigene Tasche wirtschaften, gefährlich sind die Establishmentfrauen, die öffentlich wehklagen und sich nicht daheim ausweinen, gefährlich sind die Oppositionellen, die lieber Theater als Politik machen, gefährlich sind die vielen, die wie kleine Kinder mit grossen Dingen spielen wollen, weil sie sie nicht umfassen können, gefährlich sind die Eierköpfe, die, weil sie schlecht rollen können, aus der Rolle fallen, wenn man nicht auf sie hört, gefährlich sind die sich fortschrittlich Gebenden, die immerzu über die Schulter schauen und deshalb nie imstande sind, die richtigen Hebel zu bedienen, die das Zukunftswerkl in Gang setzen, gefährlich sind die Trampolinspringer, die im Glauben, Senkrechtstarter zu sein, zu kurz springen, gefährlich sind die Provisorischen, die nicht den Dreck wegräumen, den sie über Jahre verursacht haben, gefährlich sind all jene, die glauben, ihre Züge in Ruhe machen zu können, nachdem alle anderen ihr Spiel beendet haben, gefährlich sind ...

So kommt doch endlich an die Rampe, ihr mit den KremlmauerGesichtern und gebt uns wieder Hoffnung, dass ihr das, was nicht mehr im Lot ist, wenigstens unter eurem Daumen haltet, auf dass das ewige Geschrei uns nicht Tag und Nacht in den Ohren klingt. □